

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die kleinste
Zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redacteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 58.

35. Jahrgang.
Donnerstag, den 17. Mai

1888.

Bekanntmachung.

Diesigen unbemittelten Einwohner hiesiger Stadt, welche Erlaubnis zum **Veschoßjammeln** für nächstes Jahr zu erhalten wünschen, werden hiermit wiederholt aufgefordert, sich bei Vermeidung der Nichtberücksichtigung bis spätestens **zum 15. Juni dieses Jahres**

in hiesiger Rathregistratur zu melden.

Eibenstock, den 15. Mai 1888.

Der Stadtrath.
Völscher, Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Die Entrichtung des **1. Einkommensteuertermines** für 1888 bis zum 22. dieses Monats wird hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß

nach Ablauf dieser Frist mit den in § 79 des Einkommensteuergesetzes vorgeschriebenen Zwangsmaßregeln vorzugehen ist. Hierbei wird besonders noch darauf hingewiesen, daß der 1. Termin auch einer eingewendeten Reklamation ungeachtet zu der angegebenen Zeit, vorbehaltlich der späteren Ausgleichung, abzuführen ist.
Eibenstock, am 14. Mai 1888.

Der Stadtrath.
Völscher.

Bg.

Am 15. Mai 1888

ist der zweite Termin der diesjährigen **Communalanlagen** fällig. Es wird dies hierdurch mit dem Bemerken in Erinnerung gebracht, daß nach Ablauf der acht-tägigen Zahlungsfrist gegen etwaige Restanten executivisch vorgegangen werden wird.

Der Gemeinderath zu Schönheide.

Das französische Heerwesen

Ist bekanntlich seit dem Zustandekommen des Ministeriums Floquet einer Zivilperson, Herrn Freycinet, unterstellt. Herr Freycinet ist ein gewandter Redner, ein tüchtiger Advokat, ein vorsichtiger Politiker, nur kein Soldat. Allerdings war auch Gambetta kein Soldat und dennoch hat er nach dem Sturze des Kaiserreichs Armeen aus dem Boden gestampft und sich mit diesen wacker gegen die deutschen Heere gehalten. Herr Freycinet war damals Gambettas Gehilfe und mag da etwas von diesem gelernt haben, vor allem gewiß das sichere Selbstgefühl, welches er auch jetzt wieder als Kriegsminister zur Geltung zu bringen versucht.

In Frankreich ist nicht das republikanische Staatsoberhaupt, sondern der Kriegsminister der oberste Kriegsherr. Wohin unter Umständen ein solches Verhältnis führen kann, hat Boulanger gezeigt. Vielleicht war er nur nicht geschickt genug, diese Stellung so auszunutzen, wie sein Ehrgeiz erstrebte; vielleicht auch war ihm General Saussier, der Oberkommandant von Paris, im Wege, der ein starrer Republikaner ist und ebensowenig etwas von den Orleans, wie von dem Cäsarismus wissen will. Boulanger machte in der That den Versuch, Saussier zu beseitigen, scheiterte damit aber an dem Widerstande seiner ängstlich gewordenen Ministerkollegen.

Damit nun nicht wieder ein General vom Schlage Boulangers an die Spitze der Armee gelange, haben sich die leitenden Kreise entschlossen, fortan stets einen Bürgerlichen mit dem Posten eines Kriegsministers zu betrauen. Das mag politisch sehr weise sein, vom militärischen Standpunkt aber ist es ein Unding. Seit dem 4. September 1870 hat Frankreich etwa anderthalb Duzend Kriegsminister gehabt. Die meisten von ihnen ließen es ihre erste Sorge sein, sich als Herren zu dokumentieren, und das glaubten sie dadurch am besten zu thun, daß sie mit möglichster Beschleunigung die Anordnungen ihres resp. Vorgängers umstießen, um eigene, neue, originelle an deren Stelle zu setzen.

So hat — um nur ein Beispiel herauszugreifen — das französische Heer in den letzten sieben Jahren sieben verschiedene „Bart-Ordnungen“ erhalten! So ein französischer Kriegsminister, dessen Oberherrlichkeit nie eine lange Dauer verspricht, muß sich stets beeilen, irgend eine Neuerung einzuführen, welche bestimmt ist, sein Andenken in Ehren zu halten. Bei uns zu Lande geht man dagegen mit aller Gründlichkeit zu Werke. Wie erinnerlich, hat beispielsweise Kaiser Friedrich bald nach seinem Regierungsantritt eine Kabinettsordre erlassen, derzufolge im Exerzier-Reglement der Infanterie Veränderungen im Sinne der Vereinfachung vorgenommen werden sollen. Indessen sind noch keine bestimmte Festsetzungen über diese Änderungen erfolgt, da man bei uns nicht an grünen Tische, sondern durch die Praxis so wichtige Entscheidungen fällen läßt. Die betr. Truppengattungen und zwar herab bis zu den Führern der kleinsten taktischen Einheiten werden um ihr Urtheil befragt. Bei dieser Einrichtung läßt sich wohl annehmen, daß die schließliche Endbestimmung einen wirklichen praktischen Werth hat und den Erfordernissen der Zeit angemessen ist.

Ein derartig rationelles Verfahren kennt man in Frankreich nicht. Der Minister verfügt und alle anderen Offiziere haben einfach zu gehorchen. Man würde sehlgreifen, wenn man dies als den höchsten Grad soldatischer Disziplin bezeichnen wollte; denn die moderne Kriegsbildung ist darauf gerichtet, alles Maschinenmäßige zu verbannen, jeden einzelnen Soldaten dagegen zum selbstbewußten Theile des großen Ganzen heranzubilden. Natürlich ist dazu eine unerläßliche Vorbedingung, daß diejenige Stelle, bei der die letzte Entscheidung liegt, selbst militärisch durch und durch geschult sei.

Von einem Advokaten, wie Herrn Freycinet, läßt sich das so wenig verlangen, wie erwarten. Er muß also eine Person neben sich haben, welche in allen technisch-militärischen Fragen sein Berather ist. Der Generalstabchef nimmt diese Stellung ein, aber sie muß wieder von dem militärisch-unerfahrenen bürgerlichen Kriegsminister besetzt werden. Ein Mißgriff ist hierbei um so leichter möglich, als nicht die militärische Fähigkeit des Kandidaten allein, sondern auch sehr wesentlich dessen politische Gesinnung ausschlaggebend ist. Herr Freycinet aber ist in seinem Urtheil so selbstständig, daß er z. B. einen großen Theil der gegen Deutschland errichteten Befestigungswerke wieder schleifen lassen will, da dieselben seiner Meinung nach bei einem etwaigen Kriege Frankreich weniger schützen, als sie die Beweglichkeit der französischen Heer Massen hindern. Jene Bauwerke haben gegen 400 Millionen Frank gekostet. Sollten sie zum Theil niedergelegt werden — und kann's recht sein!

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Das Befinden Kaiser Friedrichs hat sich soweit gebessert, als unter den obwaltenden Umständen überhaupt zu erhoffen war. Am Montag legte der Monarch zum ersten Male wieder die Uniform an und empfing so den Reichskanzler. Der gehobene Kräftezustand gestattet auch wieder eine etwas umfangreichere geistige Beschäftigung. Der Appetit mehrt sich. Bei Eintritt günstigeren, besonders milderer Wetters ist zeitweiser Aufenthalt des hohen Patienten im Freien (im Park des Schlosses) beabsichtigt. Am Dienstag konnte der Monarch schon zeitig das Bett verlassen und in seinem Arbeitszimmer sich mit Regierungsangelegenheiten befassen. Um 9 Uhr erschienen die Aerzte und fanden den hohen Kranken in guter Stimmung. Auf Grund des etwa eine Stunde lang gepflogenen Konsiliums wurde gegen 11 Uhr vor dem Schlosse folgendes Bulletin angeschlagen: „Das Befinden Sr. Majestät ist in den letzten Tagen ein gutes geblieben. Appetit und Kräfte haben zugenommen. Infolge einer leichten Nachenzündung bestehen seit einigen Tagen geringe Schlingbeschwerden, welche sich bereits bessern. Das abendliche Fieber bleibt ganz gering.“

— Eine Massenpetition um gesetzliche Einführung der obligatorischen Trichinenschau für ganz Deutschland ist von Herrn Oberbürgermeister Ruid in Gera in Anregung gebracht worden. Man will eine Petition zu Stande bringen, die möglichst von allen Gemeindevverwaltungen unterschrieben sein soll. Belle Sicherheit vor Trichinosis

kann erst geschaffen werden, wenn in ganz Deutschland kein Schweinefleisch mehr verkauft werden darf, welches nicht auf Trichinen untersucht worden ist.

— Radeßheim. Ein großes deutsches Kriegerfest wird hier am 1. und 2. Juli d. J. zu den Füßen der Germania stattfinden. Einer Einladung der hiesigen Krieger- und Militärkameradschaft folgend, werden zu der genannten Zeit verschiedene größere Kriegerverbände einen Ausflug nach dem Rhein machen, um an der Fahnenweihe des hiesigen Vereins theilzunehmen. Wie das Organ des deutschen Kriegerbundes, „Die Parole“, mittheilt, wird der 121 Vereine umfassende „Kriegerverband Berlin und Umgegend“ bei der Feier zahlreich vertreten sein, ein Sonderzug soll die Besucher an den Rhein führen; ihre Theilnahme haben ferner zugesagt die 78 Vereine zählende „Rheinische Kriegerkameradschaft“ (Sitz in Köln), der „Kriegerverband der Reichsländer“ (Sitz in Straßburg), der 49 Vereine zählende „Rassauische Kriegerverband“, der am Tage vor dem Feste seinen diesjährigen Delegirten tag hier abhält, und zahlreiche Kriegervereine des Großherzogthums Hessen.

— Frankreich. Nach den maßlosen Huldiungen, welche Boulanger auf seiner Reise durch das Nord-Departement in Dünkirchen, Douai und Lille zutheil geworden sind — an letzterem Orte allerdings zugleich mit einzelnen nicht gerade jarten Mißfallenstundgebungen von opportunistischer Seite — hätte man eine Steigerung des boulangistischen Taumels kaum für möglich halten sollen und doch ist, zuverlässigen Berichten zufolge, in Valenciennes, namentlich aber in dem Grubendistrikt von Denain und Anzin der Jubel der bethörten Massen fast noch größer gewesen. Ist es doch vorgekommen, daß Weiber aus dem Volke sich mit ihren Kindern durch die dicke Menge Bahn gebrochen haben, damit der brav' général, in welchem sie den politischen Heiland erblickten, den Mann, der aller politischen und sozialen Misere ein Ende machen wird, ihre Kleinen lieblosse könne. Boulanger hat es sich aber auch nicht verdrüßen lassen, unter Daransetzung seines letzten Hauches seiner ganzen Kraft den Volksfreund zu spielen. Die rechte Hand ist ihm von den vielen Händedrücken, die man mit ihm wechseln wollte und zu denen namentlich begeisterte Frauen sich herandrängten, ganz geschwollen. So berichtet wenigstens ein Pariser Korrespondent der „Börs. Ztg.“ Daß er sich total heiser geredet hat, versteht sich fast von selbst.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eibenstock. Wie uns mitgetheilt wird, beabsichtigt die „Landmannschaft Erzgebirge und Vogtländer“ in Dresden (Zweigverein des unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Georg stehenden „Erzgebirgsvereins“) einige Auskunftsstellen für Sommerfrischen zu errichten. Sie will dem Erzgebirge und Vogtlande dadurch neue Freunde erwerben und die über dasselbe leider weit verbreiteten falschen Ansichten zu beseitigen suchen, daß sie den Bewohnern der Residenz Gelegenheit bietet, die vielfachen Schönheiten des Erzgebirges und Vogtlandes durch längeren Aufenthalt daselbst kennen zu lernen. Damit die vorausichtlich sehr zahlreich eingehenden Anfragen in befriedigender Weise

ihre Erlebigung finden können, wendet sich die Landmannschaft an diejenigen Gastwirthe und Privatpersonen in Erzgebirge und Vogtlande, welche gesonnen sind, Sommerfrischler bei sich aufzunehmen. Dieselben werden höflichst ersucht, Angaben über Lage des Hauses und der Zimmer, über die Preise für Wohnung und Kost, sowie über die schönsten Punkte der Umgebung u. d. m. baldmöglichst an den Schriftführer der Landmannschaft Herrn Alwin Scheidhauer, Dresden-N., Alaunstraße 42 gelangen zu lassen. Insbesondere werden die geehrten Vorstände der Zweigvereine des Erzgebirgs-Vereins und der vogtländischen Touristen-Vereine gebeten, die von ihnen angefertigten Sommerfrischler-Verzeichnisse und Touristenkarten der Landmannschaft zu vorgedachtem Zwecke einzufenden und zwar wenn möglich in mehreren Exemplaren.

Schneeberg. Die Gesangsvereine des Obererzgebirgischen Gauverbandes hielten kürzlich in Schwarzenberg den ersten diesjährigen Sängertag ab, bei welchem der Rechenschaftsbericht, die Rechnung auf das Jahr 1887, das Bundesfest in Eibenstock, die Beschickung des in diesem Sommer in Meerane stattfindenden größeren Sängertages, das Jubiläum des Gauverbandes und die Neuwahl des Vorstandes zur Verhandlung standen. Der Obererzgebirgische Sängerbund umfaßt gegenwärtig über 40 Vereine mit ungefähr 1200 Sängern. Er wurde gegründet am 3. Juli 1864 und begeht somit im nächsten Jahre das Jubiläum seines 25jährigen Bestehens. Zur Feier desselben ist ein großes Sängertagefest geplant, welches Ende Juli 1889 in Schneeberg stattfinden soll. Seit der Gründung des Verbandes ist mit der Leitung desselben Herr Schuldirektor Röder aus Johannegeorgenstadt betraut, es wird also das Jubiläum des Gauverbandes auch das Jubiläum seines ersten Bundesdirektors sein, welcher sich um das Blühen und Fortbestehen des Sängerbundes große Verdienste erworben hat. An Stelle des ausscheidenden Herrn Schuldirektor Walthers-Schlettau wurde Herr Seminaroberlehrer Post-Schneeberg als zweiter Bundesdirektor gewählt. Das Programm für das in Schneeberg geplante Sängertagefest wird auf einem zweiten, im Herbst abzuhaltenden Sängertage festgesetzt.

Leipzig. Drei Knaben im Alter von 10-12 Jahren machten sich am Freitag Mittag in der Pferdebahnhofe an der Goethestraße an den daselbst aufgestellten Automaten (eine Vorrichtung, welche nach Hineinwerfen eines zehn-Pennigstückes eine Tafel Schokolade oder dergleichen Süßigkeit selbstthätig verabreicht), erbrachen denselben und entwendeten daraus die eingeleigten Zehn-Penniger, sowie den Schokoladen-vorrath im Werthe von 3 M. Hierbei wurde der eine Bube, ein Schulknabe aus Meuditz, erwischt und dem Nachmarkt zugeführt, während man die beiden anderen Diebe im Laufe des Nachmittags aus Volkmarisdorf polizeilich abholte und ebendort brachte. Schon früher wurde auf die Schäden hingewiesen, welche durch derartige Automaten in's Volk und namentlich unter die Jugend getragen werden. Der vorstehend erzählte Fall ist ein neuer Beweis dafür, daß die Automaten zur Nachhaftigkeit anregen und in weiterer Folge selbst zum Diebstahl verführen. Jeder aufrichtige Freund der Jugend kann nur von Herzen wünschen, daß diese „Verführer in Gestalt von Süßigkeitenpendern“ recht bald wieder abgeschafft werden.

Sobiel bekannt geworden, wird das diesjährige Corpsmandör in der Umgegend von Chemnitz stattfinden. Die 1. Division Nr. 23 wird ihre Herbstübungen bei Frankenberg und Zschopau, bezw. östlich Chemnitz, die 2. Division Nr. 24 bei Burgstädt und Penig, bezw. nordwestlich Chemnitz, und die 3. Division Nr. 32 bei Hohenstein-Ernstthal und Stollberg, bezw. südwestlich Chemnitz, abhalten.

Als am Sonntag Abend gegen 7 Uhr sich der Bahnzug der Muldentaleisenbahn vom Bahnhof Grimma in der Richtung nach Wurzen in Bewegung gesetzt hatte, ertönte auf einmal aus einem Wagen 3. Klasse (Durchgangswagen) der Schreckensruf: „Feuer!“ Der Zug wurde sofort wieder zum Halten gebracht und richtig: Der Kopf eines Passagiers stand in hellen Flammen. Der brennende Passagier wurde sofort aus dem Wagen entfernt und ihm der brennende Kopf vom Leibe gerissen. Die amtlichen Ermittlungen über die Entstehungursache stellten Folgendes fest: Der Passagier hatte in Grimma in einem Geschäft Benzin gekauft, was in eine Glasflasche gefüllt und dessen Stöpsel nicht — wie dies Vorschrift sein soll — mit Papierkopf überbunden war. Diese Flasche hatte nun der Passagier, ein biederer Bäuerlein aus der Müschener Gegend, unbekannt mit der leichten Entzündlichkeit des Benzins, harmlos in die hintere Rocktasche gesteckt. Dort hat sich aus unermittelter Ursache der Stöpsel gelöst und der Inhalt Benzin hatte die Rocktasche genächt. Das Bäuerlein bemerkt davon nichts, es will sich eine Cigarre anzünden, es streicht das Hölzchen an seinem hinteren Hosenteil an und im Nu steht es in Flammen. Darüber natürlich allgemeiner Schreck im stark gefüllten Wagen. Ein Glück, daß sowohl der betroffene Bauer als auch seine Mitreisenden wesentliche Verletzungen nicht davon getragen haben.

Reichenbach. Dem Lehrer zu Schneidenbach ward in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. ein

höchst böswilliger Bubenstreich gespielt. Seine Frau beschäftigt sich mit der Frauenschneiderei und hat für die Pfingstfeiertage eine Anzahl neuer Damenkleider im Hause. Mehrere solcher Kleider waren schon fertig geworden und befanden sich zum Abholen bereit in der sogenannten guten Stube seiner eine Treppe hoch gelegenen Wohnung. In diese Stube stieg nun, nachdem er zuvor einen Fensterflügel zertrümmert hatte, zu obenerwähnter Zeit ein böser Mensch mittelst Leiter ein und stahl einen neuen, erst fertig gewordenen Kleiderrock, einen zweiten Rock, die zu den beiden Röcken gehörigen Taillen aber zerschnitt er mittelst einer mitgebrachten Schere so, daß sie unbrauchbar geworden sind. Dem Lehrer erwächst hieraus ein Schaden von 40-60 Mark.

In diesem Jahre werden aus dem Beurlaubtenstande zu 12- bzw. 13tägigen Übungen eingezogen von der Infanterie die Jahressklassen 1878/79 — Jäger 1877/78/79 — Feldartillerie 1879 u. 1881/82 — Pioniere 1878/79 — Train 1881/82, und zwar werden die Mannschaften der Infanterie und Jäger vom 2. bezw. 3. bis 14. Juli, von der Feldartillerie vom 11. bezw. 12. bis 23. Juni beim 1. Regiment und vom 9. bezw. 10. bis 21. Juli beim 2. Regiment, von den Pionieren vom 28. bezw. 29. Mai bis 9. Juni und vom Train vom 9. bis 25. Oktober üben. Außerdem werden aus den Jahressklassen 1881/82 der Infanterie, Jäger, Feldartillerie, und Pioniere einzelne Unteroffiziere und Mannschaften zu längeren Übungen vom 18. August bis 21. September einberufen. Die Ersatzreferisten üben wie folgt: 2. Uebung bei der Infanterie, Jäger, Feldartillerie und Pioniere vom 15. September bis 26. Oktober, Fußartillerie vom 29. September bis 9. November. 3. Uebung: Fußartillerie vom 1. September bis 28. September, Infanterie und Jäger vom 2. Juni bis 29. Juni.

Bekanntlich wird jedes Jahr nach der Beendigung der Mandör eine Anzahl von Soldaten aus dem stehenden Heere auf sogenannten „Königsurlaub“ entlassen, und zwar sind dies Soldaten, die erst eine 2jährige Dienstzeit zurückgelegt, sich aber während dieser Dienstzeit gut geführt haben. Solche Beurteilungen können von den Angehörigen beantragt werden, insofern der betreffende Soldat zur Unterstützung der Familie zu Hause bringend notwendig ist. Derartige Anträge müssen bald bei dem Bürgermeister des Heimatortes angebracht werden. Alle später als am 20. Juni eines jeden Jahres eingehenden Anträge werden nicht mehr berücksichtigt. Selbstverständlich müssen solche Anträge durch Tatsachen begründet sein.

8. Ziehung 5. Klasse 113. Kgl. Sächs. Landes-Lotterie, gezogen am 14. Mai 1888.

500,000 Mark auf Nr. 69085. 30,000 Mark auf Nr. 40133. 15,000 Mark auf Nr. 30014 31600. 5000 Mark auf Nr. 32805 36969. 3000 Mark auf Nr. 2291 4775 4515 5690 9111 12495 19708 24292 26742 30955 31404 32298 33028 34354 35308 37489 39013 48705 49395 50157 51164 51875 52676 56540 57382 58323 59634 61109 63241 64836 67917 70125 72130 75175 78001 80398 90161 92682 93128 96240 97589 97985 97986 98169.

1000 Mark auf Nr. 2865 12714 14083 14265 15996 16524 18664 21137 27335 27845 28615 29642 30993 31829 32727 34747 38534 41548 44732 44472 45173 45191 48090 48724 48622 48729 49812 49694 49094 49262 53817 53544 54871 56795 59064 64287 64802 65040 70532 71223 72111 72742 74405 79926 80340 80540 84033 89173 91891 99592.

500 Mark auf Nr. 2859 2694 3073 4159 4389 5664 6645 11968 12768 13354 14517 17052 18255 19927 20214 21845 24822 26201 27142 36338 37880 37640 37027 40772 41952 47035 49538 49059 51563 52868 55371 57314 57758 59935 59305 60797 62064 64815 64726 68966 70265 77194 78042 83249 83923 84656 84207 86330 93269 94739 95898 96353 97778.

300 Mark auf Nr. 44 2452 2926 4998 6271 8154 9925 10982 10246 13851 14766 14657 15262 16525 18892 18596 19163 22321 22664 23207 23680 23887 24654 24442 25155 25675 25321 27547 29054 31241 33868 36606 36437 37509 38639 39918 40281 40755 43964 44806 45512 46265 46124 46866 49322 49724 50536 52714 52440 53995 53463 53773 53846 54446 55344 55694 57005 63337 63280 64739 64529 65844 66016 66601 68563 68066 68966 69073 70574 71746 72384 75569 75832 75731 76078 76033 77949 77874 77278 78703 79629 79420 79824 80580 82105 84524 84735 85360 85545 86315 88608 88679 90719 91135 92739 92274 94447 95304 95918 95931 97204 97285 98731 99089.

9. Ziehung gezogen am 15. Mai 1888.

5000 Mark auf Nr. 53869 60649 80050. 3000 Mark auf Nr. 106 3932 4336 5906 6950 8519 8731 8487 11692 15938 21589 22264 24734 25695 34224 38466 38074 43224 46971 50744 53871 54351 59429 61178 65182 65452 70441 75408 78049 82090 83971 84516 84955 91666 93890 97611 98947.

1000 Mark auf Nr. 1137 7074 11473 11794 12796 13331 14974 15500 16491 17450 22085 29997 31422 32326 33035 36663 37578 39903 42650 42171 46063 46574 47571 48549 49394 51221 56607 56630 57001 58575 61808 62563 62371 62955 63203 64566 65277 67981 70959 77106 84908 87809 88680 89613 90256 94656 94284 95721.

500 Mark auf Nr. 1760 7223 9440 11639 12724 26030 28219 30841 30540 31899 31195 31570 35680 38087 40547 42889 43410 44396 45969 48238 48643 49039 50885 51302 53921 54918 55755 56384 58995 63785 63168 63491 64265 69794 71907 72418 73743 73049 73039 75689 76496 81925 82372 83514 83069 86375 88829 89040 91972 97775.

300 Mark auf Nr. 280 1481 1003 2330 2804 4213 5317 7757 8619 8557 9069 9204 9852 9941 10375 10880 12401 13398 13154 13247 14906 14671 15082 16233 16214 16050 17585 18033 18506 19528 19407 19114 19564 19938 19096 20907 21829 21139 22110 23913 24745 24177 24552 24479 25751 28302 28864 29548 31433 32885 33476 36409 37466 37472 37181 37529 38712 38928 39280 39018 39467 40583 40899 41417 42321 44714 45742 46322 46692 47096 47977 48011 48629 48669 49601 50886 50034 51535 52446 53611

55812 56259 58962 58012 58153 60568 60437 61201 63512 64304 66651 68270 67992 67099 68661 70507 71152 77387 80556 83786 83771 83863 86072 86722 87305 89704 91940 93435 95406 95572 95098 96335 98546 98377 98513 99681.

Die Brautfahrt.

Humoreske von Bruno Köhler.

(1. Fortsetzung.)

Die Frau Majorin war unterdessen zum Fenster getreten und wandte sich bei diesen Worten erstaunt nach ihrem Sohne herum.

„Wie, Hans, Du hast doch nicht gar die Idee, den Hund mit auf Deine Brautfahrt zu nehmen!“

„Gewiß, Mama,“ antwortete Hans lachend. „Bog muß sich doch auch meine Zukünftige mit ansehen!“

„Auf keinen Fall nimmst Du ihn mit! Was würde das für einen Eindruck machen! Die Komtesse würde sich vor dem ungeheuren Thiere fürchten!“

„Warum nicht gar! Bog ist ja die Gutmütigkeit selbst. Er hat überhaupt einen natürlichen Instinkt, sich nur den Personen gegenüber unschicklich zu benehmen, die ich nicht leiden mag oder von denen ich glaube, daß sie mir nicht wohl wollen.“

„Ich finde es aber im höchsten Grade unpassend und werde Bog hierbehalten. Wenn Du abreisest, wird er hinten beim Hausmeister in den Hofstall gesperrt und wenn Du fort bist, läßt man ihn wieder frei.“

„Und Du glaubst, er wird mir nicht nachkommen?“

„Das wird er wohl bleiben lassen!“

„Wie Du denkst, Mama! — Na, Bog, dann werde ich allein reisen!“

Hans hatte sich bei den letzten Worten zu dem Hunde gewandt und ihn lächelnd angeblickt. Dieser schüttelte mit dickem Gebrumm sein Haupt, als wolle er ihm die Versicherung zurückgeben, daß er jedes seiner Worte, sowie deren versteckten Sinn, verstanden habe und danach zu handeln wisse!

Am folgenden Tage wurden die Vorbereitungen zur Reise getroffen, und als am Morgen darauf der Burche des Leutnants von Prawitz den Koffer zur Bahn trug, wurde Bog hinten auf den Hof, in den mit einer Latenttür umschlossenen Hofstall gebracht; sein Herr hatte ihn selbst hineinführen müssen, da er auf keines andern Befehl hörte und mit Gewalt nicht von der Stelle zu bringen war. Als Hans hinter Bog die Thür verriegelte, wandte er sich noch einmal kurz nach ihm herum und schnippte dabei mit den Fingern, dann ging er zurück ins Haus, wo ihn schon die Mama erwartete. Unter den zärtlichsten Ermahnungen, sich ja auf Palzow recht liebenswürdig zu zeigen, begleitete sie ihn bis zum Wagen und trug ihm viele Grüße an die Gräfin auf.

Einige Minuten später war Hans auf dem Bahnhof angelangt, der Burche überreichte ihm das schon gelöste Billet nebst Gepäckchein und trat dann seinen Heimweg wieder an.

Hans, der sich schon auf der Fahrt zur Bahn einige Male zum Kutschenschlag hinaufgebogen hatte, um zu sehen, ob Bog noch nicht nachgelaufen kam, schritt jetzt über den Perron und ließ sich ein leeres Koupee erster Klasse aufschließen. Es war kurz vor Abgang des Zuges, der Kondukteur hatte bereits die Billets kuppirt und die Thüren zugeschlagen; der Zug folgte gleich in Bewegung.

Hans lehnte noch immer an dem offenen Fenster seines Koupées und wandte keinen Blick von dem Eingang des Perrons. Eben wollte er sich mit enttäuschem Gesicht kopfschüttelnd niederlassen, als plötzlich ein Strahl der Freude sein Gesicht übersog und lautes Lachen von seinen Lippen erlang. Bog mit einem Stückchen Kette am Halsband, woran wieder ein Stück Latte hing, kam soeben in großen Sätzen auf den Perron gesprungen, hinter ihm keuchend und von Schweiß triefend der Burche.

Mit schnellem Griff öffnete Hans die Koupeethür. Bog entdeckte die weiße Kürassiermütze am Fenster; er wendete sich der Richtung zu und als er das lachende Gesicht seines Herrn darunter erkannte, stieß er ein Freudenkeulen aus, nahm einen ungeheuren Anlauf und plumpfte im nächsten Moment zu den Füßen seines Herrn ins Koupee hinein.

Hans schloß eilig die Thür, beugte sich dann zum Fenster hinaus und rief mit lauter Stimme seinen Burchen zu sich her. Dieser, der fast versteinert zwischen den ebenso verwundert daren blickenden Bahnbediensteten dagestanden hatte, sprang schnell hinzu und lief im Dauerlaufschritt neben dem langsam fortrollenden Zuge her.

„Herr Leutnant befehlen?“ rief er keuchend seinem Herrn entgegen.

„Grüße Mama von mir,“ erwiderte dieser lachend, „und sage, Bog wäre doch mitgekommen, — sie hätten ihn wahrscheinlich nicht fest genug eingesperrt; aber sie solle sich keine Sorgen machen, ich wolle versuchen, ihn auf der nächsten Station nach Hause zu schicken, wenn es mir aber nicht gelänge, könne ich nichts dafür. Adieu!“ Ein athemloses „Zu Befehl, Herr Leutnant!“ hörte Hans noch heraufschallen, dann wandte er sich zurück nach Bog, der keuchend am Boden lag und mit freudig blickenden Augen dem Fußsteppich durch Bedeln des Schweißes dicke Staubwolken entlockte. Schnell wurde er von den anhaftenden Spuren seiner Gefangenschaft befreit und mit den schmeichelhaftesten Ausdrücken über seine Anhänglichkeit belobt. Als auf der nächsten Station der Schaffner auf Umlogierung des neuen Passagiers drang, wurde bald ein Vergleich erzielt, indem Hans noch ein Billet erster Klasse löste und dadurch Bog auch die Berechtig-

ung er
aufkom
offenba
In
treuen
sich der
In mei
nanis
als die
flinten
dahin,
Ein
gen Bl
Verfch
von der
der frö
Deu in
schöne
ihm de
gut ger
zu verk
zow fo
Jahre,
zu leben
Felder
Bild,
Seite e
gut Eff
des Le
„A
sprach
Wesser
Das sie
soll un
will mi
eine p
sonderu
herum
können,
jedenfal
H
als die
dichtes
Wagen
der W
den Pf
das M
weg sch
darauf
durch d
fremde
sprang
den Pf
des gr
selben
gen M
Waldb
Ein
Kutsche
von sei
fährt
ruhigen
herab,
im For
schlagen
Waldb
„U
rief Pa
der sich
„M
fen!“
oben he
Hund
Luftspr
Die
aufnahm
saum.
Figur t
Büsch
lig, das
Bei
Lufttrö
noth, B
empfehl
Schw
d. H. 60
Apoth.
Eiben
St
Feine
Feine
Brillan
Beste
Feine
Bunte
empfehl

ung erwarb, für die weitere Dauer der Fahrt das ihm zukommende Polster zu benutzen, was von ihm mit offenbarem Behagen sofort acceptirt wurde.

In Pomriß angelangt, nahm Hans in Gesellschaft seines treuen Begleiters ein kräftiges Mal zu sich, dann meldete sich der von seiner Mama im Voraus bestellte Kutscher. In wenigen Minuten war der Koffer des Herrn Leutnants hinten auf das leichte Gefährt geschwält und als dieser selbst seinen Platz genommen, trabten die zwei flinken Pferde munter auf der schnurgeraden Chaussee dahin, von Bog in großen Sprüngen umkreist.

Ein wundervoller Sommertag lagerte auf der üppi- gen Flur, tiefe Stille herrschte in der Natur, nur die Vögel jubilirten in der Luft und ab und zu schallte von den Wiesen das Schärren einer Sense herüber und der fröhliche Gesang der Schnitterinnen, die das duftende Heu in der Sonne ansbreiteten. Auf Hans wirkte die schöne Umgebung mächtig ein. Unwillkürlich drängte sich ihm der Gedanke auf, daß es seine Mutter doch recht gut gemeint habe, ihm zu einer solch' glänzenden Partie zu verhelfen. Durch die Heirath mit der Komtesse Palzow konnte er Gelegenheit finden, einige Monate im Jahre, draußen auf dem Lande, in Gottes schöner Natur zu leben. Wie herrlich mußte es sein, durch die eignen Felder zu wandern — auf die Jagd zu gehen und das Wild, das am Tage über erlegt wurde, Abends an der Seite einer schönen, geliebten Frau zu verspeisen! Denn gut Essen galt bei Hans mit zur größten Annehmlichkeit des Lebens.

„An der Seite einer schönen — geliebten Frau!“ sprach er fast laut zu sich. „Ja, da liegt der Hase im Pfeffer! — Wenn es nur nicht die Palzow wäre! — Daß sie sich zu einer blühenden Jungfrau entfaltet haben soll und ein Muster weiblicher Tugend geworden ist, will mir gar nicht in den Kopf. — Damals war sie eine prude, hochmüthige Zimperlise, die niemals lachte, sondern immer so einen gelangweilten Zug um den Mund herum hatte. — Und Menschen, die nicht herzlich lachen können, gefallen mir schon im Voraus nicht! — Na, jedenfalls bin ich sehr neugierig, sie wieder zu sehen!“

Hans war mit seinen Reflexionen zu Ende gekommen, als die Pferde um eine scharfe Ecke bogen und in ein dichtes Erlenholz einlenkten. Das laute Rasseln des Wagens laut zu einem leisen Schnurren herab, so dämpfte der Wald den Schall. Bog jagte mit mächtigen Schritten den Pferden voraus. Jetzt wurde am Ende des Gehölzes das Rollen eines Wagens vernehmbar, ein Nebenfahrweg schien sich dort mit der Chaussee zu kreuzen. Gleich darauf glänzte die helle Lackirung einer leichten Chaise durch das lichter werdende Unterholz. Gerade, als das fremde Fuhrwerk bei der Einbiegung des Weges anlangte, sprang Bog mit lautem Gebell aus dem Walde hervor den Pferden entgegen; diese von dem plötzlichen Anblick des großen Hundes aufs heftigste erschreckt, scheuten im selben Moment wild auf, wodurch die Chaise einen kurzen Rückschlag erhielt, zur Seite flog und hart an der Waldböschung umschlug.

Ein Ausschrei drang zu Hans herüber; er befahl dem Kutscher, schnell näher zu fahren und sprang erschreckt von seinem Sitz herunter. Dem Lenker des andern Gefährtes war es inzwischen gelungen, die Pferde zu beruhigen; er befestigte die Zügel und stieg vom Boß herab, um sich nach der jungen Dame umzuschauen, die im Fond seines Wagens gefesselt hatte und beim Umschlagen desselben über den Schlag hinaus auf das Waldmoos geflogen war.

„Um Gotteswillen, es ist doch kein Unglück geschehen?“ rief Hans aus voller Angst, indem er Bog zurückschielte, der sich eben anschickte, zur Waldböschung hinaufzuspringen.

„Nein, Gott sei Dank, es ist ziemlich gut abgelaufen!“ antwortete ihm lachend eine liebliche Stimme von oben her. „Die Pferde erschrecken nur vor dem großen Hund und bereiteten mir dadurch diesen unverhofften Lustsprung.“

Die Sprecherin, die ihr Mißgeschick so humoristisch aufnahm, zeigte sich im nächsten Augenblick am Waldbesäum. Ihre in helle Sommerkleider gehüllte reizende Figur hob sich scharf von dem im Schatten liegenden Gebüsch ab. Es war ein frisches holdes Mädchenant- lich, das, mit flammender Röthe überzogen, halb verlegen

und verwirrt dort herüberschaute. Die großen braunen Augen, in denen so viel Munterkeit zu wohnen schien, wagten kaum aufzublicken und suchten die am Boden umherliegenden Kartons und Reisetaschen, die ihrer Besizerin mit aus dem Wagen gefolgt waren; dabei bemühten sich die kleinen Hände der jungen Dame, die hellen Glacehandschuhe abzuhelfen, um die etwas de- rangirte Toilette wieder in Ordnung zu bringen.

Hans war von dem Anblick der lieblichen Erscheinung ebenso überrascht, wie das hübsche Mädchen erstaunt über das plötzliche Auftreten des jungen Riesen. Er trat näher heran, vermochte aber kein Wort hervorzubringen, so schnürte ihm die Verlegenheit die Kehle zu. Es war ein ungemein drolliger Anblick, wie sich die beiden Ge- stalten stumm gegenüberstanden und stumme Verbeug- ungen austauschten. Das empfand auch Bog, denn er hatte sich zwischen beide gestellt und betrachtete mit großem Interesse abwechselnd seinen Herrn und die junge Dame.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Berlin. Das Centralcomitee für die Ueber- schwemmten läßt die erfreuliche Thatsache verbrei- ten, daß nach Ablieferung der noch in wenigen Sam- melstellen vorhandenen Beträge die stattliche Summe von 5 Millionen Mark aus freiwilligen Spenden zu- sammengelernt sein wird.

— Ueber neue Sicherheitsvorrichtungen an Eisenbahnwagen berichtet die „Deutsche Ver- kehrszeitung“ Folgendes: Bei den Eisenbahn-Unfällen der letzten Zeit ist ein Verlust an Menschen- leben weniger oft durch den Zusammenstoß u. s. w. an sich, als vielmehr dadurch herbeigeführt worden, daß die Reisenden die in Brand gerathenen oder in das Wasser gestürzten Wagen nicht zu verlassen ver- mochten. Es werden deshalb von Seiten der Eisen- bahnverwaltungen Anstalten gemacht, an den Wagen derartige Vorrichtungen anzubringen, daß die in den Wagen befindlichen Personen in jedem Falle die er- sterer schnell und bequem verlassen können. Eine kürzlich patentirte Vorrichtung löst diese Aufgabe in einfacher und billiger Weise. In die Decke des Wagens sind in jeder Wagenabtheilung Fallthüren eingelassen, welche von einem handlich angebrachten Hebel durch eine Stange gehoben werden können. Zu der Oeffnung führen einige an der Wagenwand befestigte Steigeisen empor. In gleicher Weise kann der Fußboden der Fahrzeuge mit Fallthüren versehen werden, welche sich bei etwaigem Umstürzen der Wagen in Folge der eigenen Schwere öffnen. Da die Be- triebsicherheit durch diese Einrichtungen in keiner Weise gefährdet wird, steht eine weitere Verbreitung derselben zu erwarten.

— Das Lesen im Bett hat schon manches Unglück zur Folge gehabt und neuerdings ein Men- schenleben gekostet. Der Kaufmann Julius Kossay in Lugas nahm, als er sich zu Bett begeben hatte, ein Zeitungsblatt zur Hand und vertiefte sich in dessen Lektüre. Nach einer Weile schlief er ein, ohne vorher die auf dem Nachttische stehende Kerze auszu- löschen. Das Zeitungsblatt fiel auf das Kopfkissen und dürfte durch eine spätere Bewegung des Schlaf- enden in die Flamme der brennenden Kerze gerathen sein, so daß es Feuer fing und das Bett in Brand setzte. Die Feuerwehr konnte nur noch den verkohlten Leichnam des jungen Mannes aus dem Schutte her- vorholen.

— Ein Ehrendiplom eines Klatschvereins war der Gegenstand einer Beleidigungsklage, die dieser Tage in Wien verhandelt wurde. Der Fleischauger J. erhob gegen die Kleidermacherin W. eine Beleidig- ungs-Klage, weil sie öffentlich auf dem Gange ausge- rufen habe: „Das ganze Haus soll es wissen, der J. ist ein schlechter Kerl und bleibt ein Lump!“ Fräu- lein W. gestand zu, diese Aeußerung gethan zu haben, rechtfertigte sich jedoch durch die Aufregung, in die sie durch das Benehmen des Klägers versetzt worden sei. Um zu zeigen, wie gerechtfertigt dieselbe gewesen, legte sie dem Richter einen Bogen vor, der mit schwar-

zen und rothen Lettern gedruckt war und in dessen Absender sie Herrn J. vermutet. Dieser Zettel hatte folgenden Inhalt: „Ernennung! Der unterzeichnete Vorstand sieht sich veranlaßt, Sie für Ihre vorzüg- lichen Leistungen auf allen Gebieten der höheren Klatscherei durch einstimmigen Beschluß zum Ehrenmit- gliede des hiesigen „Klatschvereins“ zu ernennen. Ihre rühmliche Thätigkeit auf dem Gebiete der üblen Nachrede, Ihre Fertigkeit im Ehrabschneiden, die Läch- tigkeit, sich in Angelegenheiten Anderer zu mischen, Ehemännern nachzuspüren, Ehefrauen bei ihren Gatten zu verdächtigen, junge Damen in den Augen ihrer Liebhaber herabzusetzen, alte Herren mit zweideutigen Fräulein in Beziehung zu bringen, wie überhaupt die Fähigkeit, an Niemanden ein gutes Haar zu lassen, verbunden mit einer ungewöhnlichen Beharrlichkeit im Schreiben anonymen Briefe, macht Sie der Ihnen zu Theil gewordenen Ehre vollkommen würdig. — Da unser Verein in die Sektionen des Kaffeeklatsch, Marktklatsch, Peststundenklatsch, Frauenvereinklatsch, zerfällt, so bleibt es Ihnen überlassen, diejenige Sek- tion, der Sie angehören wünschen, selbst zu bestim- men, obgleich Ihre Anlagen Sie zur Oberklatscherin in sämtlichen Abtheilungen befähigen. — Hoffend, daß Sie in der neuen Würde unserem Verein alle Ehre machen und es Ihnen gelingen wird pro Jahr zahlreiche häusliche Szenen, sowie einige Ehescheidungen herbeizuführen, zeichnen wir mit dem Ausdrucke größt- möglicher Hochachtung der Vorstand der anonymen Gesellschaft „Klatschverein,“ i. d. K. Antippe Ursula Knochenfraß, fünffach geschiedene Ehefrau, geborene v. Schlagung.“ Solcherlei könne, hob die Angeklagte hervor, die sanftmüthigsten Menschen in Aufregung bringen; sie sei übrigens, eben weil sie nur in der Aufregung gesprochen, gerne bereit, dem Kläger eine Ehrenerklärung zu geben. Da der Privatkläger nicht zugegen war und sein Vertreter nicht eigenmächtig die Anklage zurückziehen zu können erklärte, beschloß der Richter, die Verhandlung zu vertagen, damit den Parteien zu eventuellen Ausgleichsverhandlungen Ge- legenheit geboten werde.

— A.: „Wissen Sie, Ihr neuer Kassirer scheint nicht ganz auf der Höhe der Bildung zu stehen, er verwechselt wenigstens oft mir und mich.“ — B.: „O, da ist er immer noch besser als der alte, der verwech- selte öfter mein und dein.“

— Tieffinnig. „Ach gehen Sie nur mit Ihren Liebesbetheuerungen. Sie machen ja jeden Monat einer anderen die Kur!“ — „Ja, sehen Sie, meine Gnädige, die wahre Liebe bleibt, wenn auch der Gegenstand wechselt.“

Standesamtliche Nachrichten von Eibensfeld

vom 9. bis mit 15. Mai 1888.

Geboren: 114) Dem Bretschneider Karl Heinrich Hermann Bley hier 1 Tochter. 115) Der unverehel. Tambourierin Anna Marie Trölsch hier 1 Tochter. 116) Dem Herrenschneider Gustav Hermann Schönfelder hier 1 Sohn. 117) Der unverehelichten Tambourierin Alma Emilie Anger hier 1 Tochter. 118) Der unverehel. Maschinengehilfin Vina Anna Bieweg hier 1 Sohn. 119) Dem Maschinenflicker Carl Emil Stemmler hier 1 Sohn. 120) Dem Maschinenflicker Hermann Eduard Köpfer hier 1 Sohn. 121) Der unverehel. Stickerin Emilie Wilhelmine Gläß hier 1 Sohn.

Geschließung: 19) Der Kutscher Heinrich Johannes Mo- sius Merforth hier mit der Plätterin Anna Franziska Schmidt hier.

Gestorben: 80) Des Kohlenhändlers Hermann Franz Staab hier Sohn, Georg Walther, 1 Jahr 1 Monat 15 Tage alt. 81) Des Bretschneiders Karl Heinrich Hermann Bley hier Tochter, Emilie Vertha, 2 Tage 22 1/2 Stunden alt. 82) Der Fleischer- meister Karl Friedrich Weisner hier, 84 Jahre 1 Monat 27 Tage alt. 83) Des Maschinenflickers Ernst Heinrich Anger hier Tochter, Lucia Vertha, 8 Monate 2 Tage alt. 84) Die Hand- arbeitersehefrau Albertine Wilhelmine Kunze geb. Bauer hier, 45 Jahre 9 Monate 8 Tage alt. 85) Die Waldarbeitersehefrau Emilie Weisner geb. Seidel hier, 37 Jahre 2 Monate 6 Tage alt. 86) Der unverehel. Minna Richter in Plauen i. B. Tochter, Minna Martha, 1 Jahr 2 Monate 5 Tage alt. 87) Der un- verehel. Maschinengehilfin Vina Anna Bieweg hier Sohn, Curt Emil, 1 Tag 11 1/2 Stunden alt. 88) Des Handelsmanns Karl Friedrich Köpfer hier Tochter, Elsa Frieda, 1 Jahr 2 Monate 8 Tage alt. 89) Die unverehel. Directrice Elise Traugotte Eber- hardt hier, 42 Jahre 8 Monate 23 Tage alt.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-
noth, Verschleimung u. Kratzen im Halse
empfehle ich meinen vorzügl. bewährten
Schwarzwurzel-Honig
à Fl. 60 Pf. Alt-Reichenau. Th. Buddoo,
Apoth. Allein ächt in der Apotheke in
Eibensfeld.

Strebel'sche Tinten.
Feine schwarze Schreib-, Cos-
pir- u. Archivtinte
Feine schwarze Stahlfeder-,
Salon- und Bureau-tinte
Brillant violette Salontinte
Beste Kaiser-tinte
Feine blaue Tinte
Bunte Stempelfarben
empfehlen **E. Hannebohn.**

Prima Qualität. H. Kügler a. Bahnhof Zenlenroda, Neuß
Glasmanufactur und Lampenfabrik.
Specialität:
Vierflaschen mit Patentverschluss 100 St. 13, — M.
1000 " 125, — "
Weinflaschen per 1000 " 85, — "
Seltzerflaschen per 1000 " 60, — "
Im. Amerik. Bierfidel (Partglas) 100 " 26, — "

Deifarben, vollkommen streich-
fertig zum Anstrich
von Thüren, Fenstern, Möbeln, Fuß-
böden, Haus- und landwirthschaftlichen
Geräthen, Wagen, Körben u. empfiehlt
billigst **J. Braun,**
Drogenhandlung.

Streupulver
zum Einstreuen wunder Kinder, so-
wie überhaupt wunder Körpertheile auch
bei Erwachsenen das hilfreichste und
heilsamste Mittel, à Schachtel 35 Pf.,
zu haben bei **E. Hannebohn.**

Strohüte
für Herren und Knaben in den neu-
esten Façons empfiehlt
G. A. Nötzi.

Ein Schuhmachergehilfe
wird zum sofortigen Antritt gesucht bei
H. Braun.

Wer sich bald standesgemäß verheir-
athen will, verlange Prospect (gr.
u. fr.) v. E. Gärtner, Dresden, Eliaspl. 2.
Frachtbrieft empfiehlt
E. Hannebohn.

Permanente Ausstellung vollständig eingerichteter Zimmer.

Lager d. ersten Möbelfabriken
Nord- und Süddeutschlands.

Eigene Werkstätten
für Polstermöbel und Decorationen.

Atelier
für
Schriftrouleaux.



BURGER & HEINERT
Zweckan, innere Schneebergerstraße 4,
Anstalt für vollständige Zimmer-Ausstattung

Tapeten,
Teppiche,
Linoleum,
Wachstuch,
Möbelstoffe,
Gardinen u. Stores,
Rouleaux- u. Vitra-
genstoffe,
Tischdecken und Kelims,
Schlaf- u. Reisedecken u. s. w.

Uebernahme ganzer Einrichtungen zu civilen Preisen.

Zum Pfinztfeste

empfehl:

- Friscen Braunschweiger Spargel
- Caviar
- ff. Gemüse-Conserven
- Eingelegte Früchte
- Frucht-Gelee's
- Hummer und Lachs
- Gardinen à l'hulle, Appetit-
Sild
- Kal in Gelee, Anchovis-
Pasta
- Krebs-Butter und Krebs-
Schwänze
- getrocknete Morcheln, Russ.
Erbsen
- Franzöf. und deutschen De-
licatessäfte
- Schweizerkäse
- Trauben-Rosinen, Anac-
mandeln
- Feigen, Datteln, Brünellen
- Tafelpflanzen und Dampf-
äpfel

sowie div. Marken
Franzöf., Rhein- und Mosel-
Weine
Mouffeur, Tokayer, Madeira,
Malaga &c.

Max Steinbach.

Feinstes
Nizzaer Provenceröl
(Huile Vierge.)

ff Rheinisch. Traubenessig
empfehl

Max Steinbach.

Auf die bekannten, hochfeinen Qua-
litäten meines assortirten Lagers in
**Cigarren, Cigarretten,
Türk. Tabaken**
mache hiermit ganz besonders aufmerk-
sam

Max Steinbach.

Directrice-Gesuch.

Wir suchen für unsere Städtube
eine erfahrene, tüchtige Directrice
und ersuchen Reflectantinnen um Ein-
sendung ihrer Zeugnisse unter Angabe
des bisherigen Einkommens.

C. G. Dörfel Söhne.

I Träger, Eisen-
bahnschienen,
Essensimse, Zinkblech
Dachfenster, alle Sor-
ten Drahtnagel, ge-
schmiedete Nagel,
Rohrgewebe, sowie alle sonstigen Bau-
artikel empfiehlt zu billigsten Preisen
die Eisenhandlung von
C. W. Friedrich.

Carl Rudolph's Gärtnerei Lösnitz

empfehl zur jetzigen Pflanzzeit: Großblum. Sommerletoj, beste Sorten Astern,
großblum. Phlox, Balsaminen, Scabiosen, Sammlertröschchen, gemischte Som-
merblumen, Petunien, Verbenen, Lobelien, gelbes Pyrethrum, Fuchsen,
Basilien, Pelargonien, Laub, Blattpflanzen zu Gruppen, verschied. blühende
Stauden, Georginen, Salbei, Cypresse, Gemüsepflanzen u. Anderes mehr.
Bei Bedarf bittet um gütige Beachtung

Carl Rudolph's Handelsgärtnerei
Lösnitz.

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Vorstand der Ortskrankenkasse für das Handwerk
und sonstigen Gewerbebetrieb bringt den hier wohnhaften Gewerbetreibenden zur
Kenntniß, daß künftighin alle hier, bez. im Gemeindebezirk Eibensod wohn-
haften Arbeiter bei der bei dem hiesigen Stadtrath errichteten gemeinsamen
Meldestelle (Registratur) innerhalb 3 Tagen an- bez. abzumelden sind.

Eibensod, am 16. Mai 1888.

Der Vorstand.
H. Pfefferkorn.

Feldschlößchen.

Am 1. Pfinztfesttag:

Grosses Concert.

Das Nähere in der nächsten Nummer dieses Blattes.

G. Oeser, Musikdir.

Schönheiderhammer.

Am 1. Pfinztfesttag:

Garten-Concert.

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch d. Gebrauch
von **Bergmann's**
Lilienmilchseife
allein fabricirt von Bergmann & Co.
in Dresden. 50 Pf. das Stück. Dépôt
bei Apotheker **Fischer.**

Laden mit Schau- fenster

und Wohnung, womöglich zum 1.
Zuli er., gesucht. Auch würde ein Logis,
welches sich zur Einrichtung eines Ladens
eignet, acceptirt werden. Offerten wer-
den in die Exped. d. Bl. erbeten.

Radfahrer-Club.

Heute Abend 8 Uhr: Clubfahrt nach
Oberwildenthal vom Vereinslokal aus.
Der Ortsfahrwart.

Eine Siebelstube

und eine kleine Parterrestube sind
zu vermieten bei
Bernhardt Bauer,
Rehme Nr. 220.

Lohnarbeit,

1/4, 1/2 und 3/4, giebt aus

Richard Eßan,
Schneeberg-Neustädte l.
In Eibensod Freitag, d. 18. Mai
im Hotel „Stadt Leipzig“ von Vorm.
9 Uhr an.

Cement

Gyps

Lacke

Firniss

empfehl in bester Qualität

C. W. Friedrich.

Ofenlack,

geruchfrei, empfehl

C. W. Friedrich.

Corsets

in allen Größen empfehl

G. A. Nötzi.

Prof. Dr. G. Jäger's

Normal-Leibwäsche empfehl

G. A. Nötzi.

Glacé- und Wildleder- Handschuhe

in den modernsten Farben, mit Raupen-
naht und Patentverschlüssen, empfehl
in allen Größen und bedeutender Aus-
wahl zu soliden Preisen. Bestellungen
nach Maß sofort.

Handschuhfabrik von
Aug. Edelmann,
Brühl 343.

Einkauf von Zidelfellen zu höchsten
Preisen. Putz- u. Pfasterleder stets
am Lager. D. Ob.

Gras-Verpachtung.

Auf der Neugraber-Wiese an der
Bahnhofstraße sind noch zwei Gras-
stücke zu verpachten durch

Raberg.

Maiwein,

aus frischem Thüringer Waldmeister
bereitet, à Flasche 1 Mark bei
J. Braun, Drogerie.

Kinderwagen und Fahrstühle

empfehl billigt

A. Eberwein.

Herzlicher Dank.

Für die mir beim Tode und
Begräbnisse meiner guten Frau
Emilie geb. Seidel in so
reichem Maße bewiesene Liebe und
Theilnahme spreche ich hiermit
Allen meinen innigsten Dank aus.
Dank den lieben Nachbarn, Freun-
den und Bekannten, welche sich
meiner so freundlich annahmen
und mich besuchten. Dank Hrn.
Dr. J. Schau für die ärztliche
Hülfe; den lieben Kameraden des
Militärvereins für das freiwillige
Tragen der Leiche, sowie für die
gespendete Unterstützung. Dank
auch allen Denen, welche der feelig
Entschlafenen die letzte Ehre er-
wiesen haben. Möge der gütige
Gott Ihnen Allen ein reiches
Vergeltes sein u. Sie vor gleichem
schweren Herzeleid bewahren!
Eibensod, 13. Mai 1888.

Der trauernde Gatte
Ernst Meichssner.

Fahrplan

der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,44	9,20	2,30	7,00	
Burghardtödf.	5,33	10,13	3,25	8,09	
Jöhniß	6,12	10,53	4,06	8,53	
Lösnitz	6,24	11,04	4,17	9,06	
Aue (Ankunft)	6,43	11,24	4,38	9,27	
Aue (Abfahrt)	6,53	11,35	4,57	9,45	
Wolfsgrün	7,37	12,08	5,28	10,16	
Eibensod	7,53	12,22	5,41	10,27	
Schönheide	8,05	12,31	5,50	10,35	
Rautenfranz	8,30	12,50	6,08	10,53	
Jägergrün	4,49	8,41	1,01	6,18	10,59
Schöned	5,32	9,21	1,41	6,55	
Wota	5,49	9,37	1,58	7,13	
Marktneufsch.	6,13	10,0	2,21	7,35	
Adorf	6,22	10,09	2,30	7,44	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,27	8,03	1,20	6,19	
Marktneufsch.	4,42	8,21	1,34	6,36	
Wota	5,11	8,51	1,58	7,06	
Schöned	5,38	9,19	2,28	7,31	
Jägergrün	6,20	9,58	3,08	8,07	
Rautenfranz	6,29	10,05	3,16	8,14	
Schönheide	6,56	10,29	3,40	8,35	
Eibensod	7,09	10,40	3,51	8,45	
Wolfsgrün	7,22	10,51	4,02	8,55	
Aue (Ankunft)	7,56	11,25	4,36	9,25	
Aue (Abfahrt)	8,30	11,59	5,06		
Jöhniß	8,53	12,02	5,29		
Burghardtödf.	9,11	12,14	5,47		
Chemnitz	8,50	12,09	1,00	6,28	
Chemnitz	7,35	11,08	1,47	7,18	

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:		nach Chemnitz u. Adorf.	
Früh	6 Uhr 45 R.		
10	10		
Mittags	11	50	Chemnitz.
Nachm.	3	20	Adorf.
Abends	5	10	Chemnitz.
	8		Adorf.
	8	50	Aue resp. Chemn. Jägergrün.

Druck und Verlag von E. Hanneböhne in Eibensod.

Hierzu die Beilage: Illustr. Unterhaltungsblatt.